

Titel: **Kulturen der Welt – Indonesien**

Reihe: Kulturen der Welt; Band 2

Konzeption der Reihe: Halka Vogt, Susanne Schütz

Herausgeber: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)  
Riebeckplatz 9  
06110 Halle (Saale)

Redaktion: Kendra Stepputat

Notensatz: Halka Vogt, *beleganjur*-Notation von Kendra Stepputat

Illustrationen: Anja Lehweß-Litzmann und Kendra Stepputat

Lektorat: Claudia Volland

Layout, Satz: Susanne Schütz

Druck: MDV Druck- und Medienverlag, Queis

LISA Halle, 2009 – 1. Auflage – 400

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Nur für den Schul- und Unterrichtsgebrauch.

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Landeskundliche Einführung</b>	<b>5</b>
1.1	Geographie	6
1.2	Fauna	7
1.3	Flora	8
1.4	Menschen und Kultur	10
1.5	Geschichte	12
1.6	Sprache	14
1.7	Drei Kulturen Indonesiens: Sumatra, Java, Bali	16
<b>2</b>	<b>Sumatra</b>	<b>17</b>
2.1	Geographie	17
2.2	<i>Indang</i> – ein Reihentanz aus Westsumatra	18
<b>3</b>	<b>Java</b>	<b>23</b>
3.1	Geographie	23
3.2	Lieder aus Java	24
3.3	Das Instrument <i>Angklung</i>	27
3.4	Batik	30
<b>4</b>	<b>Bali</b>	<b>34</b>
4.1	Geographie	34
4.2	Das <i>Gamelan beleganjur</i>	35
4.2.1	Instrumente des <i>Gamelan</i>	36
4.2.2	Adaption für Orff-Instrumentarium	39
4.2.3	Lieder aus Bali	43
4.3	<i>Wayan kulit</i> – das indonesische Schattentheater	45
4.3.1	Methodische Hinweise zum Schattenpuppenspiel	47
4.3.2	Indonesische Märchen	49
4.3.3	Kopiervorlagen für Schattenpuppen	56
4.4	Balinesische Opfergaben	59
<b>5</b>	<b>Indonesische Lieder und Rezepte</b>	<b>61</b>
5.1	Lieder	61
5.2	Rezepte	63
<b>6</b>	<b>Anhang</b>	<b>67</b>
6.1	Die Autorin stellt sich vor	67
6.2	Quellenverzeichnis	68
6.3	Kontaktadressen	69

Mit dem vorliegenden Buch erscheint am LISA Halle nun bereits die zweite Veröffentlichung in der Reihe „Kulturen der Welt“. Nur zu gern möchten Lehrkräfte verschiedenster Fächer ihren Schülerinnen und Schülern ferne Länder nahebringen, doch fehlte es bislang an geeignetem Unterrichtsmaterial.

War es beim ersten Buch dieser Reihe die Begegnung mit Lilia Romero aus Lima, die in Fortbildungsveranstaltungen und Schulprojekten Erwachsene wie Kinder für ihr Heimatland Peru begeisterte, so ist es diesmal die Berliner Musikethnologin Kendra Stepputat, die sich seit vielen Jahren intensiv mit der Kultur Indonesiens auseinandersetzt und die bereits mehrfach in ihrer warmherzigen, verständnisvollen und unkomplizierten Art sehr fundiert Lehrkräften und Schulklassen dieses Land nahebringen konnte. Dabei entstand die Idee zum Band „Kulturen der Welt – Indonesien“. Die in dieses Buch aufgenommenen Lieder, Märchen, Rezepte und Spiele sind zumeist im Schulalltag erprobt. Und wo Erwachsene ihre Schwierigkeiten mit den komplizierten rhythmischen Strukturen der Gamelan – Musik haben, finden Kinder erstaunlicherweise viel unbefangener Zugang.

Kendra Stepputat ist es gelungen, Lebendigkeit und zugleich innige Verbundenheit mit der indonesischen Kultur im vorliegenden Heft schon beim Lesen spürbar werden zu lassen. Die vielen liebevoll ausgewählten Fotos, die zarten Zeichnungen von Anja Lehweiß-Litzmann, die professionelle Layoutgestaltung von Susanne Schütz lassen das Buch auch zu einem ästhetischen Genuss werden.

Ein besonderes Glück ist es, dass das LISA die Möglichkeit erhielt, von Gabriele Schulze aus Braunschweig ein *Angklung*-Set zu erwerben, das über drei chromatische Oktaven und viele Akkorde verfügt und daher auch für das Musizieren mit ganzen Schulklassen geeignet ist. Das **Angklung-Set** ist in zwei großen indonesischen „Schatzkisten“ auf Anfrage **am LISA Halle ausleihbar**. Gabriele Schulze sei auf diesem Weg noch einmal für ihre großzügige und freundliche Überlassung gedankt. Durch ihre Unterstützung können viele musikalische Anregungen aus „Kulturen der Welt – Indonesien“ an den Schulen in Sachsen-Anhalt nun sogar auf Original-Instrumenten verwirklicht werden.

*Halka Vogt*

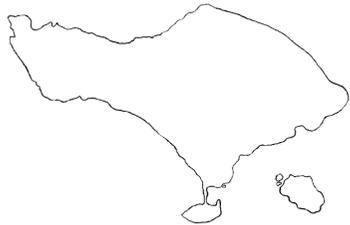
Fast drei Jahre liegen zwischen den ersten E-Mails, die zwischen Halka, Susanne und mir hin und her flogen, und dem Erscheinen dieses Buches. Ich freue mich sehr, dass wir es gemeinsam geschafft haben, und möchte an dieser Stelle all denen danken, die an diesem Buch mitgewirkt haben.

Zunächst danke ich meinen Lehrern auf Bali, von denen ich beinahe alles erfahren habe, was ich heute über die balinesische Kultur weiß: I Gusti Ngurah Padang, I Wayan Sanglah, I Nyoman Dayuh, I Kadek Widnyana sowie Eka Widiartini und I Komang Karyawan. Für Rat und Hilfe in letzter Minute danke ich meinen Freunden und Kollegen Palupi Warananingtyas, Jakob Hommel, Fitriyani Fauzan, Yudi Sukmayadi und Leli Kurniawati. Für dieses Buch fotografieren ließen sich Leli Kurniawati, Dzikri Abdillah Adzimat Sukmayadi, Qolbi Mujahidillah Adzimat Sukmayadi, Karoline Stöck, Jakob Hommel, Marion Sommer, Katharina Common, San Emirze, Samuel Craig Pieter und Raja Sufia Weni.

Mein Mann und Partner Robert Beutler hat mich nicht nur immer wieder ermutigt, sondern auch seine Fähigkeiten in Bild und Text beigesteuert. Besonderer Dank gilt meiner Mutter Sabine Schaller, ohne die ich nicht da wäre, wo ich heute bin, und mit der gemeinsam Batik-Vorlagen zu zeichnen eine große Freude war. Nicht zuletzt danke ich auch allen, die in den letzten acht Jahren Mitglieder bei Kacau Balau waren und ganz besonders denen, die der Gruppe nun schon seit fünf Jahren in Halle die Treue halten und mir eine große Stütze bei Proben und Konzerten sind. Schließlich danke ich dem Redaktionsteam Halka, Susanne und Anja, von denen jede mit ihren speziellen Fähigkeiten und großem Einsatz zu diesem Buch beigetragen hat.

*Kendra Stepputat*

## Bali



Bali ist eine relativ kleine Insel Indonesiens mit 5.561 km<sup>2</sup> und nur 3,3 Millionen Einwohnern, von denen ca. 500.000 in der Hauptstadt Denpasar im Süden der Insel leben. Dennoch ist Bali über Indonesien hinaus sehr bekannt, da viele Balinesen mit guter Ausbildung auch außerhalb der Insel arbeiten und vor allem sehr viele Touristen nach Bali kommen.

Die Insel Bali ist umschlossen vom Meer, an den Küsten liegen Felsklippen, Mangroven-Sümpfe und viele Strände mit hellem und im Norden auch schwarzem Sand. Dahinter schließen sich Reisfelder an. In höheren Regionen werden vor allem Gemüse und Obst angebaut. Im Inneren der Insel liegen zwei Vulkane, der Gunung Batur und Gunung Agung, was übersetzt „großer Berg“ bedeutet. Der Agung ist für die Balinesen ein heiliger Berg, der Sitz der Götter. Am Fuße des Agung befindet sich der größte hinduistische Tempel Balis, die Tempelanlage Besakih.

Jedes der vielen kleinen Dörfer Balis besitzt eigene Dorftempel. Die spezielle Architektur solcher Tempel und alter Paläste ist auch in vielen neuen Häusern Balis zu finden und prägt, neben modernen Häusern und Bürogebäuden, das Straßenbild in Städten und Dörfern.



Der Affengeneral Hanoman im Tanztheater  
*Ramayana*

Bali ist die einzige Insel Indonesiens, auf der die Mehrheit der Einwohner Hindus sind. Der Alltag ihrer Bewohner ist stark vom hinduistischen Glauben geprägt, auch wenn viele Balinesen, vor allem in den Städten und Touristengebieten, beruflich und privat ein eher westlich geprägtes, modernes Familienleben führen.

Auf Bali findet man sehr anspruchsvolle Künstler und Kunstwerkstätten, in denen Ölgemälde, Holz- und Steinskulpturen oder feine Lederwaren wie Tanzkostüme oder Schattenpuppen hergestellt werden. Viel Kunsthandwerk von dieser Insel wird in alle Welt exportiert.

Die Musik Balis ist so vielseitig wie kaum eine andere Musikkultur. Beinahe jedes Dorf hat mindestens ein *gamelan* (Musikensemble). Die Musik auf Bali ist sehr eng mit dem Tanz verbunden, von rituellen Gruppentänzen bei Tempelfesten bis zu professionellen, sehr anspruchsvollen Solo-Darbietungen. Außerdem existiert eine sehr komplexe Gesangskultur mit verschiedenen Formen von Gesang.

Bei vielen Balinesen sind Schattenpuppenspiele und Musiktheater-Aufführungen beliebt, die Teil von Tempelfesten sind oder im Fernsehen übertragen werden.



Frauen auf dem Weg zum Markt

## Das gamelan beleganjur

Das *gamelan beleganjur* ist einer von vielen verschiedenen Musikstilen auf Bali. Der Begriff *gamelan* bedeutet „Musikensemble“ oder „Musikgruppe“, und *beleganjur* bezeichnet, welche Musik genau gespielt wird.

Man nennt diesen *beleganjur*-Stil des *gamelan* auch „das *gamelan* der laufenden Krieger“. Früher war das *gamelan beleganjur* die Musik, mit der die balinesischen Armeen in den Krieg zogen. Heute gibt es zum Glück auf Bali keine Kriege mehr, das *beleganjur* wird aber immer noch gespielt. Das Besondere an diesem Musikensemble ist, dass alle Instrumente getragen und gleichzeitig gespielt werden! Bei den großen Gongs ist das zum Teil sehr anstrengend, aus diesem Grund lösen sich die Musiker zum Teil während des Spiels ab.



Umzug zu einem Tempelfest in Songan

Heutzutage begleitet das *gamelan beleganjur* vor allem Festtagsumzüge: wenn zum Beispiel ein Tempel alle 210 Tage Geburtstag feiert, wenn eine Gruppe von jungen Männern mit ihrem selbst gebauten Flugdrachen zum Drachenwettbewerb zieht oder wenn der balinesische Neujahrstag *nyepi* gefeiert wird. Dann läuft eine Gruppe von Musikern mit den Feiernden mit und spielt *gilak beleganjur*, das ist die klassische, überlieferte Melodie, die auf dem *gamelan beleganjur* musiziert wird. Das *beleganjur* ist auch ein wichtiger Teil des großen Festes *ngaben*, das stattfindet, wenn die Verstorbenen verbrannt werden. Zu diesem Anlass begleiten die Musiker die Trauergesellschaft und die Sargträger vom Haus des Verstorbenen zum Verbrennungsplatz.

Seit einigen Jahren gibt es eine neue Art, das *gamelan* zu spielen. Balinesische Musiker und Komponisten begannen, speziell für das *gamelan beleganjur* neue Kompositionen zu schaffen. Diese neuen Stücke nennt man *kreasi baru*, das heißt „neue Kreationen“. Gruppen, die *gamelan beleganjur* spielen, können also entweder das klassische *gilak beleganjur* für Umzüge spielen oder moderne Kompositionen lernen, die sie dann auf Bühnen aufführen. Zu den *kreasi baru* werden auch ganze Choreographien entwickelt und getanzt.



Die großen Gongs werden auf den Schultern getragen, Verbrennungszeremonie in Karangasem



Ein *kreasi baru* Schülerwettbewerb in Denpasar

## Die Instrumente des *gamelan beleganjur* und wie man *gilak beleganjur* damit spielt

Zum *gamelan beleganjur* gehören viele verschiedene Instrumente: hängende und stehende Gongs, Becken und Trommeln. Man unterscheidet solche Instrumente, die die musikalische Grundlage oder Basis des *beleganjur* bilden und jene, die über dieser Basis relativ frei verschiedene Rhythmen spielen können. Alle diese Instrumente müssen jedoch richtig und gut zusammen gespielt werden, erst dann klingt das *gamelan beleganjur* so dynamisch und mitreißend, wie man es in den Straßen und auf den Bühnen von Bali hören kann.

Hier wird erklärt, wie die Instrumente gespielt werden, welche Aufgabe sie im Ensemble haben und wie alles zusammen gespielt die klassische Umzugsmusik *gilak beleganjur* ergibt. Wir beginnen mit den Basis-Instrumenten *kajar*, *kempli*, *ponggang* und den drei großen Gongs:



***kajar*** [sprich: kadshar]

Das *kajar* ist ein Buckelgong, der mit einer Hand waagrecht vor dem Körper gehalten und mit der anderen Hand mit einem Schlägel gespielt wird. Der Holzschlägel ist mit Stoff umwickelt, damit der Klang weicher ist. Man schlägt immer mit der Mitte des umwickelten Schlägelteils auf die Mitte des Buckels. Das *kajar* spielt ganz gleichmäßig, es gibt das Tempo für alle anderen Instrumente an, wie ein Metronom oder ‚Beatkeeper‘. Immer acht Schläge des *kajar* sind ein Zyklus, dann geht die Melodie von vorn los.



***kempli*** [sprich: kemplih]

Das *kempli* ist ein Buckelgong wie das *kajar*, nur etwas tiefer gestimmt. Es unterstützt das *kajar* beim Vorgeben des Tempos, indem es jeden zweiten Schlag mit dem *kajar* zusammen spielt, jede Zählzeit 2, 4, 6 und 8.

**fünf, sechs, sieben, GONG:** Anders, als wir es in der westlichen Musik gewöhnt sind, beginnt *gamelan*-Musik nicht mit der Eins als schwerem Schlag. Stattdessen wird mit dem letzten Schlag, der Acht, begonnen, da dieser der gefühlte schwere Schlag ist, bei dem alles beginnt und endet. Man zählt also: ACHT, eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, ACHT ...



**gong wadon** [sprich: gong uadonn]

Der größte und tiefste, in einem Gestell hängende Gong ist der *gong wadon*. Er bildet mit seinem lang anhaltenden Klang das Fundament des *beleganjur* und hat die wichtige Aufgabe, den anderen Instrumenten den Anfang und gleichzeitig Endpunkt eines acht Schläge langen Zyklus zu zeigen. Er wird dementsprechend immer auf die Zählzeit 8 gespielt.

**gong lanang** [sprich: gong lanang]

Dieser hängende Gong ist fast so groß wie der *gong wadon*, klingt aber deutlich höher. Der *gong lanang* erklingt immer abwechselnd mit dem *gong wadon*, auf jeder Zählzeit 4. Somit unterteilt er den acht Schläge dauernden Zyklus immer genau in der Mitte. Wie auch alle anderen Gongs des *gamelan beleganjur* wird er immer mit dem Schlägel auf dem zentralen Buckel angeschlagen.



**kempur** [sprich: kempurr]

Das *kempur*, ein dritter, großer hängender Gong, ist noch ein bisschen kleiner als *gong wadon* und *gong lanang*. Das *kempur* hat die Aufgabe, innerhalb des acht Schläge langen Zyklus immer auf die Zählzeiten 5 und 7 zu spielen.

**ponggang** [sprich: pong gang]

Das *ponggang* besteht aus zwei Buckelgongs, die etwas kleiner sind als *kajar* und *kempli*. Auch das *ponggang* wird mit Schlägeln auf die beiden Buckel geschlagen, von einem oder zwei Spielern an jeweils einem Gong. Die beiden Töne des *ponggang* sind aufeinander abgestimmt, so dass eine einfache Melodie gespielt werden kann. Sie wird auch „Basismelodie“ des *gamelan beleganjur* genannt, die Grundlage des *gilak beleganjur*. Die Melodie dauert von einem Gongschlag des *gong wadon* bis zum nächsten, also genau acht Schläge.





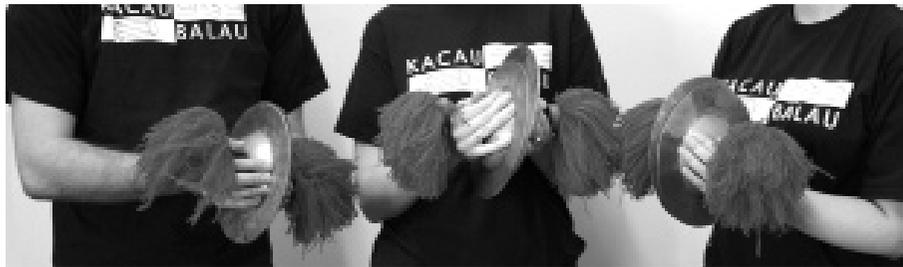
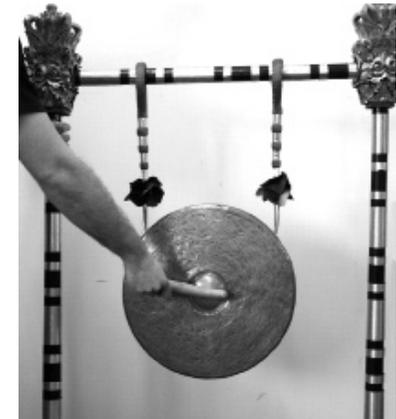
der vier Gongs können komplexe Melodien erzeugt werden, deren Tempo dem Zuhörer sehr hoch erscheint. Es gibt viele verschiedene Melodien und Rhythmen für die *reyong*, sie sind nicht so sehr an den festen Ablauf gebunden wie die bisher erläuterten Basisinstrumente *gong wadon*, *gong lanang*, *kempur*, *kajar*, *kempli* und *ponggang*.

### **reyong** [sprich: rejong]

Die *reyong* sind eigentlich vier Instrumente, die aber zusammengehören. Die vier Buckelgongs haben vier verschiedene, aufeinander abgestimmte Tonhöhen und werden wie das *ponggang* mit einem Schlägel auf der Mitte des Buckels angeschlagen. Auf jedem einzelnen Gong wird ein eigener Rhythmus gespielt, der an sich noch nicht besonders schnell ist. Erst durch die Kombination

Der *gong bende* ist auch ein hängender Gong. Er unterscheidet sich von den anderen Gongs durch seinen Anschlagbuckel, der nicht heraussteht, sondern abgesenkt ist. Auch wird er nicht mit einem großen, schweren Schlägel aus Holz und Stoff gespielt, sondern mit einem vorn etwas gebogenen, einfachen Holzgriff. Dadurch ist sein Klang viel härter. Auf dem *bende* wird ein ganz eigener Rhythmus gespielt, der über die ganzen acht Schläge eines Zyklus geht.

### **gong bende** [sprich: gong bendeh]



### **ceng-ceng** [sprich: tscheng-tscheng]

Die *ceng-ceng* sind kleine Becken, die in beiden Händen gehalten und gegeneinander geschlagen werden. Wichtig ist, dass die Becken gleich nach dem Schlagen zusammengedrückt gehalten werden, damit nur kurze, laute und präzise Töne entstehen. Nie spielt nur eine *ceng-ceng* allein. Das hohe Tempo, in dem gespielt wird, könnte einer alleine nicht meistern. Deshalb

teilen sich mindestens drei *ceng-ceng* den kompletten Rhythmus und werden gemeinsam gespielt.

### **kendang**

Die *kendang* sind Trommeln mit zwei Fellen, die mit Lederriemen gespannt sind. Sie werden waagrecht vor dem Körper gehalten und auf der rechten Seite mit einem Holzschlägel, auf der linken mit der Hand gespielt. Sitzt der Spieler, liegt die *kendang* auf seinem Schoß. Im Stehen trägt man sie an einem Band über den Schultern. Die kleinere der beiden heißt *kendang lanang* und ist die führende, die größere *kendang wadon* die folgende Trommel. Beide zusammen leiten das *gamelan beleganjur*.



### Vorschlag zur Adaption des *gamelan beleganjur* für Orff-Instrumentarium

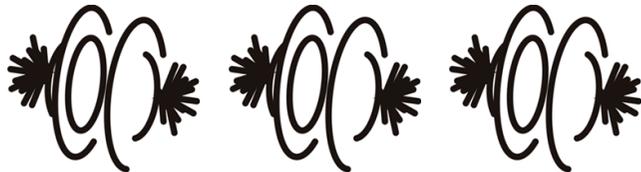
Auch wenn das Orff-Instrumentarium klanglich nicht an das Original heranreicht, kann auf diese Weise dennoch das Grundprinzip des *gamelan beleganjur* gut vermittelt und umgesetzt werden. Das Klangbild dieses „*gamelan* auf Orff“ ist anders als alles, was gemeinhin auf den in Schulen vorhandenen Instrumenten gespielt wird.

Da die Tonhöhen und Intervallabstände der *gamelan*-Instrumente nicht absolut sind, sondern sich von Ensemble zu Ensemble unterscheiden, kann man diese Töne auch bei der Adaption auf Orff variieren. Die Angaben hier sind an ein spezielles Ensemble angelehnt, können aber auch, je nach Vorhandensein der Klangstab-Töne, verändert werden.

In den folgenden Abbildungen wird erläutert, mit welchen Orff-Instrumenten die jeweiligen balinesischen Instrumente ersetzt werden können:



**kembang:** zwei Päcklein, so tief wie möglich gestimmt, der Tonabstand gering (maximal kleine Terz), mit relativ harten Schlägeln geschlagen



**ceng-ceng:** kleine oder mittelgroße Becken



**reyong:** kleines Glockenspiel; daraus zum Beispiel die Töne c, d, fis, g (bei Verteilung auf mehrere Schüler können auch zwei oder vier Glockenspiele verwendet werden, bei denen jeweils nur die zu spielenden Töne aufliegen)



**ponggang:** tiefes Glockenspiel oder Metallophon, nur die Töne Fis und G (eine Oktave unter denen der *reyong*)



**kajar:** mittlerer Klangstab, mit weichem Schlägel gespielt und gleichzeitig mit der Hand am Rand der Klangplatte gedämpft



**kempli:** Ton aus Glockenspiel, große Terz unter unterem *ponggang*-Ton



**gong bende:** auf ein mittleres bis großes Becken mit einem relativ harten Schlägel geschlagen, das Becken dabei mit der Hand gedämpft



**kempur:** großer Klangstab, eine Quarte über *gong wadon*



**gong lanang:** großer Klangstab, ein Ganzton über *gong wadon*



**gong wadon:** tiefster Klangstab im Instrumentarium

### Notation für *gilak beleganjur*

In der nebenstehenden graphischen Partitur werden die am häufigsten verwendeten Rhythmen der einzelnen Instrumente dargestellt. Sie stellen nur eine kleine Auswahl der möglichen Kombinationen dar. Balinesen verwenden zum Lernen und Spielen des *gamelan* keine Notation; alle Melodien und Rhythmen werden mündlich überliefert und durch Wiederholung verinnerlicht.

Notationen wie diese werden von Komponisten und Lehrern nur als Gedächtnisstütze benutzt. Daher ist es erstrebenswert, auch im Musikunterricht die Rhythmen des *beleganjur* ohne Notation zu vermitteln und wie auf Bali die Notation nur als Gedächtnisstütze zu verwenden.

Es ist für Balinesen völlig selbstverständlich, die Notation mit der 8 anstelle der 1 zu beginnen, da die 8 der gefühlte schwere Schlag (im Sinne der 1 in der westlichen Tradition) ist und gleichzeitig Anfang und Ende eines Gong-Zyklus darstellt. Zur besseren Orientierung sind die Zählzeiten in der ersten und letzten Zeile hinzugefügt.



Die deutsche *gamelan-beleganjur*-Gruppe Kacau Balau bei einem Konzert in Halle

#### Kendang Lanang / Kendang Wadon

8	1	2	3	4	5	6	7
· ^ · ^	· ^ · ^	· ^ · ^	· ^ · ^	· ^ · ^	· ^ · ^	· ^ · ^	· ^ · ^
○ · ○ ·	○ · ○ ·	○ · ○ ·	○ · ○ ·	○ · ○ ·	○ · ○ ·	○ · ○ ·	○ · ○ ·

#### Ceng-Ceng

· · c	· · c	· · c	· · c	· · c	· · c	· · c	· · c
· · c	· · c	· · c	· · c	· · c	· · c	· · c	· · c
· · c	· · c	· · c	· · c	· · c	· · c	· · c	· · c

#### Reyong

^ · ^	^ · ^	^ · ^	^ · ^	^ · ^	^ · ^	^ · ^	^ · ^
· 0 ·	· 0 ·	· 0 ·	· 0 ·	· 0 ·	· 0 ·	· 0 ·	· 0 ·
· · ?	· · ?	· · ?	· · ?	· · ?	· · ?	· · ?	· · ?
· · ?	· · ?	· · ?	· · ?	· · ?	· · ?	· · ?	· · ?

#### Gong Bende

· · · ·	B · B	· · · ·	B · B	· · · ·	B · B	· · B	· · B
---------	-------	---------	-------	---------	-------	-------	-------

#### Ponggang

^ · · ·	· · ^	· · · ·	^ · · ·	· · · ·	^ · · ·	· · ^	· · · ·
· · · ·	· · · ·	0 · · ·	· · · ·	0 · · ·	· · · ·	· · · ·	0 · · ·

#### Kajar / Kemplici

K	K	K	K	K	K	K	K
k		k		k		k	

#### Kempur

					P		P
--	--	--	--	--	---	--	---

#### Gong Lanang / Gong Wadon

8	1	2	3	4	5	6	7
W				L			

Λ	Schlag mit dem panggul auf das rechte Fell der kendang lanang
Λ	Schlag mit dem panggul auf das rechte Fell der kendang lanang, mit der linken Hand abgedämpft
○	Schlag mit dem panggul auf das rechte Fell der kendang wadon
∅	Schlag mit dem panggul auf das rechte Fell der kendang wadon, mit der linken Hand abgedämpft
c	gedämpftes Zusammenschlagen der ceng-ceng
Λ	abgefederter Schlag auf der obersten reyong (ndang)
∪	abgefederter Schlag auf der mittleren reyong (ndung)
∩	abgefederter Schlag auf der mittleren reyong (ndeng)
∩	abgefederter Schlag auf der untersten reyong (ndong)
B	offener Schlag mit Holz-panggul auf den gong bende
Λ	offener Schlag auf den oberen Ton des ponggang (ndang)
∪	offener Schlag auf den unteren Ton des ponggang (ndung)
K	gedämpfter Schlag auf das kajar
k	offener Schlag auf das kempli
P	Schlag auf das kempur
L	Schlag auf den gong lanang
W	Schlag auf den gong wadon

### Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung

Um mit wenig Aufwand ein bisschen „balinesischen Klang“ im Musikunterricht zu zaubern, ist es sinnvoll, mit den leichten Instrumenten zu beginnen. Für den Anfang eignen sich zwei *gongs* und das *kempur* in Kombination mit dem *kajar* und *kempli*. Wenn diese fünf Instrumente einigermaßen stabil gespielt werden, kann die Basismelodie des *ponggang* hinzukommen.

Die *reyong* erfordern sicherlich zusätzliche Anleitung und Lernzeit. Es ist leichter, zwei Spieler an jeweils zwei nebeneinander liegenden Tonhöhen spielen zu lassen, als gleich vier Spieler anzuleiten und die Rhythmen auch noch aufteilen zu müssen.

Wenn alle diese Instrumente zusammen funktionieren, können fakultativ das Pattern des *gong bende* und schließlich die *ceng-ceng* hinzukommen. Es empfiehlt sich, zunächst alle Schüler in Gruppen die Pattern der drei *ceng-ceng* klatschen zu lassen. Dazu sollte unbedingt das *kajar* quasi als Metronom gespielt werden!

Die Pattern der beiden *kendang* sind am anspruchsvollsten und sicherlich nicht innerhalb einer Schulstunde zu erlernen. Eine gute Möglichkeit, die *kendang* einzubauen ist, dass der Lehrende beide Pattern gleichzeitig auf zwei Trommeln spielt und somit auch das ganze Ensemble im Tempo leiten kann. Für den Anfang wäre ein gutes Zieltempo der Sekundentakt, das heißt ein Schlag des *kajar* pro Sekunde.

### Putri cening ayu (Meine kleine, hübsche Tochter) – balinesisches Kinderlied

Dieses Lied ist ein Schlaflied, das Mütter auf Bali gern ihren kleinen Mädchen vorsingen. Die Melodie basiert auf der balinesischen Tonleiter, die aus fünf Tönen besteht. Die Abstände zwischen den Tönen auf Bali sind anders als bei uns, man kann dieses Lied aber gut auf das westliche Notensystem übertragen.

Pu - tri ce-ning a - yu, ngi\_ jeng ce-ning ju - mah,  
 Me - me lu - as ma\_ lu, ke pe - ken me - be - lan -  
 ja, a - pang a - de da - rang na - si.

*Putri cening ayu,  
 ngijeng cening jumah,  
 Meme luas malu,  
 ke Peken mebelanja,  
 apang ade darang nasi.*

Meine kleine, hübsche Tochter  
 bleib du nur hier zu Hause,  
 Mama muss noch  
 auf den Markt zum Einkaufen gehen  
 und bringt dir was Gutes zu Essen mit.

Der Text ist balinesisch. Es gelten alle Ausspracheregeln wie im Indonesischen, mit wenigen Ausnahmen:

Im Balinesischen wird immer die letzte Silbe betont.

Außerdem wird das E im Balinesischen immer wie das E in „Käse“ gesprochen.

Nur das Wort „Meme“ (Mama) wird mit E wie in „Beet“ gesprochen. Das ‚ng‘ ist ein Buchstabe, man hört das ‚g‘ am Ende nie (so wie bei „lang“).

## Enggung (Quak) – Lied aus Bali

Dieses Lied aus Bali handelt zwar von einem kleinen Frosch, ist aber eigentlich ein Lied darüber, wie verschiedene Lebewesen miteinander umgehen. Im Hinduismus geht man davon aus, dass alle Lebewesen gleichwertig sind und jeder Mensch im nächsten Leben vielleicht auch als Frosch wiedergeboren werden kann. Andererseits kann auch ein Frosch im nächsten Leben ein Mensch werden – deswegen sollte man also alle Lebewesen mit dem gleichen Respekt behandeln und sich als Mensch nicht überlegen und mächtig fühlen.

*riang dan lincah (lustig und beweglich)*

Kom.: I.G.N. Sumartana  
Harm.: I.K. Darmayuda

Sopran  
Wen - ten bu-ron bu-ron ce-nik ma-wak eng - gung ya eng-gung ri-tat ka-la u-jan ba -

Alt  
Wen-ten bu-ron bu-ron ce - nik eng - gung ma - wak eng - gung Ba -

Tenor  
Wen - ten bu-ron bu-ron ce-nik ma-wak eng - gung ya eng-gung ri-tat-ka-la u-jan ba -

Bass  
Wen-ten bu-ron bu-ron ce - nik eng - gung ma - wak eng - gung Ba -

5  
S. les, ya eng - gung pa - da gi-rang ya me-can - da da kek

A. les u - jan ba - les gi-rang ya me-can - da da

T. les, ya eng - gung pa - da gi-rang ya me-can - da da

B. les u - jan ba - les gi-rang ya me-can - da da

*Es gibt ein kleines Tier, das wird Frosch genannt.*

*Immer, wenn es regnet, kommt der kleine Frosch heraus und singt fröhlich.*

*Die Frösche sitzen herum und singen, sie haben weiter nichts zu tun,*

*sind nur kleine Tiere, deren Haut so schmutzig-grau wie Asphalt ist.*

*Aber du, der als Mensch geboren ist,*

*sei nicht arrogant und überheblich dem kleinen Frosch gegenüber,*

*uns allen ist das Leben gleich geschenkt worden,*

*sei deshalb nicht gemein zu anderen Lebewesen.*

Im Refrain singen alle Stimmen „kek-kung“, das soll das Quaken der Frösche darstellen. Die Chorstimmen singen das *kekung* aber nicht gleichzeitig, sondern abwechselnd, mit unterschiedlichem Rhythmus. So ähnlich klingt es auch auf Bali, wenn viele Frösche gemeinsam in einem Reisfeld sitzen und abwechselnd quaken. Diese Art von rhythmischer Verzahnung findet man sehr oft in balinesischer Musik, zum Beispiel auch im *gamelan beleganjur*.